SGb

Sächsisches Gemeinschaftsblatt

SÄCHSISCHER GEMEINSCHAFTS VERBAND

04
2024

Du hast die Wahl

04 Grundsatzartikel: Die Zwei Regimente

08 Bürgermeister und Christ

11 Eine Wüste wird grün

E:in SACHSEN

Inspiriert

Biblisches Wort:
„Kommt, folgt mir nach!“ 03

Thematisiert

Grundsatzartikel: Die Zwei Regimente 04
Von tonlosen Blockflöten 07
Bürgermeister und Christ – „zugleich“ 08
Gebet für Mülsen 10

Informiert

Eine Wüste wird grün 11
Motorradfreizeit 2024 12
Impressionen von der Landeskonferenz 2024 14
Stand der Finanzen 18
Personelles 19
Freizeitangebote 29
Zum Vormerken und zur Fürbitte 30

ec:in

Der Sprung ins Vertrauen 23
ec:forum – Gute Frage ... 24
Verjüngungskur der Gemeinde 25
Gottes Stimme hören – geht das überhaupt? 26
Termine 28

Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblatts,
ich war dabei! Nach langem Aufschieben hatte ich mich für den 9. Juni als Wahlhelferin gemeldet. Obwohl die Art der Aufgabe mich herausgefordert hat, kann ich im Nachhinein sagen: Das darf man mal miterlebt haben.
Beeindruckt hat mich der hingebungsvolle Einsatz der (im Fall meines Wahlbezirks ausschließlich weiblichen) Wahlhelfer. Die Auszählung dauerte bis weit nach Mitternacht. Das muss man wollen. Mein Fazit: Unabhängig von der politischen Einstellung schulden wir denen Respekt, die sich dafür einsetzen, dass unsere Demokratie läuft. Egal, auf welcher Ebene.
In dieser Ausgabe des Sächsischen Gemeinschaftsblatts finden Sie neben historischen Hintergründen aus Luthers Zeiten mehrere aktuelle Ansätze zum Thema „Du hast die Wahl“ sowie einen Erfahrungsbericht aus ostdeutscher Vergangenheit.
Darüber hinaus gibt es wieder Interessantes, Informatives und Impressionen von der Landeskonferenz.

Eine geist-reiche Lektüre wünscht Ihnen

Elke Vogel
Redaktionsleiterin

„Kommt, folgt mir nach!“

Nein, diesmal geht es nicht gleich um den Herrn Jesus, der diese Worte öfters gebrauchte. Es geht um eine kleine erlebte Episode.

Im Jahr 2008 haben meine Frau und ich alle damaligen Schüler der Bibelschule Falkenberg zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Verbunden mit einer kleinen Querfeldeinwanderung durch die Wälder Brandenburgs war die Kaffeetafel in unserer ersten gemeinsamen Wohnung das Ziel. Die grobe Richtung war schnell gefunden, alle folgten brav hinterher. Eine Person machte uns als ganze Gruppe darauf aufmerksam, dass die eingeschlagene Richtung falsch war. Die angebrachten Bedenken wurden weder gehört noch beachtet und so trennte sich die einzelne Person von der Gruppe und ging ihren eigenen Weg. Das Ende dieser Geschichte ist schnell erzählt. Nach etlichen Umwegen, damals noch ganz ohne Smartphone, kamen wir als große Gruppe ans Ziel. Die einzelne Person, die sich von uns auf dem Weg getrennt hatte, saß schon gute 90 Minuten bei der nunmehr dritten Tasse Kaffee …

Dieses Erlebnis zeigt, dass eine Mehrheit nicht automatisch Recht hat. Außerdem kann eine Mehrheit einen unguten Druck aufbauen, dem man dann Folge leistet.

Der Monatsspruch für Juli passt sehr gut zum Thema dieses Heftes. In 2 Mose 23,2 heißt es nach der neuen Genfer Übersetzung:

„Schließ dich der Mehrheit nicht an, wenn sie etwas Böses plant.“

Nun hatten wir mit der Wanderung nichts Böses im Sinn, aber der Druck der Mehrheit kann neben Umwegen auch zu bewusst Bösem verleiten. Jetzt ist die Frage: Nach welchem Kompass richte ich mich dann aus? Dieser Vers ist eine Einzelauslegung, deren Quelle die zehn Gebote sind. **Gott spricht die Worte, die dem Leben dienen, die Freiheit ermöglichen und den Bund erhalten. Somit liegt der Kompass für mein Leben nicht in den Taten der Mehrheit, sondern im Reden und in den Rettungstaten Gottes.** Dabei mache ich eine wunderschöne Beobachtung. Die zehn Gebote reden nicht nur von dem, was wir tun sollen. Sie reden auch zu einem großen Teil von dem, was Gott getan hat. Wenn ich die Wahl habe, darf ich auf das schauen, was Gott für mich aus Liebe tut. Aus dieser Orientierung heraus entscheide ich und folge damit Christus nach. ←

Wenn ich die Wahl habe, darf ich auf das schauen, was Gott für mich aus Liebe tut.

Euer **Falk Schönherr**
Vorsitzender des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes

„Eines, das gerecht macht, das andere, das Frieden schafft“

Luthers Lehre von den zwei Regimentern

Wer im Neuen Testament danach sucht, was dort über die Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens gesagt wird, der stößt schnell auf verschiedene Texte, die in einer gewissen Spannung zueinanderstehen. So ist einerseits die Rede von unbedingter Feindesliebe und Gewaltverzicht, die sich etwa im berühmten Wort vom Hinhalten der anderen Wange zeigen (Mt 5,39). Auf der anderen Seite finden sich Stellen, an denen Gewalt als legitim und diejenigen, die sie ausüben, sogar als Diener Gottes bezeichnet werden (z. B. Röm 13,1–7).

Zwei Reiche oder Zwei Regimente?

Dieser Spannung ist auch der Reformator Martin Luther begegnet, als er als Berater der sächsischen Kurfürsten über Themen des menschlichen Zusammenlebens und der Politik nachdachte. Auch der durch die Reformation mit ausgelöste Bauernkrieg im Jahr 1525 gab ihm Anlass zu solchen Überlegungen. Den Weg, den Luther dabei gefunden hat, um diese Spannung aufzulösen, bezeichnet man häufig als die sogenannte Zwei-Reiche-Lehre, in der Luther zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Welt unterschieden hätte. Tatsächlich spricht Luther an etlichen Stellen von zwei Reichen und stellt sich damit in eine von Augustinus im 5. Jahrhundert begründete Denktradition. Dennoch wohnt dem Begriff Zwei-Reiche-Lehre ein gewisses Missverständnis inne, weshalb die Theologie heute zunehmend von der Zwei-Regimenten-Lehre spricht, die sich bei Luther ebenfalls findet.

Das Missverständnis bei der Rede von zwei Reichen liegt darin zu meinen, Luther hätte zwei streng voneinander getrennte Be-Reiche gemeint, zwischen denen eine deutliche Grenze verläuft. Schnell entsteht dann der Eindruck, dass man sich immer nur in jeweils einem dieser Bereiche aufhalten kann. Ein solches Denken entspricht jedoch ganz und gar nicht dem Luthers, zu dessen theologischen Lieblingswörtern das „zugleich“ gehörte. **Mit den zwei Regimenten hingegen sind zwei Regierungsweisen Gottes gemeint, mit denen er auf die Menschen einwirkt und die sie zu achten haben** – und diesen beiden Regierungsweisen ist jeder Christenmensch immer *zugleich* unterworfen.

Seelenheil und menschliches Zusammenleben

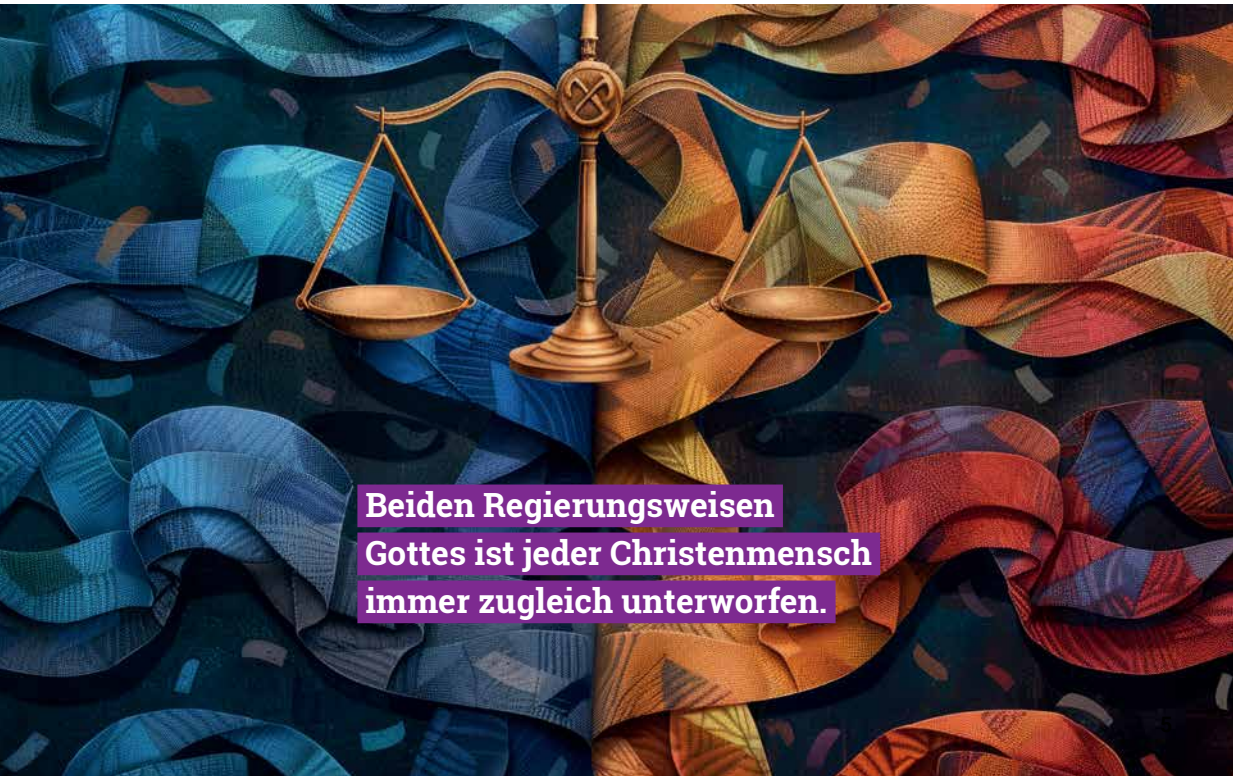
Was damit nun genau gemeint ist, hat Luther in seiner Schrift „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“ im Jahr 1523 prägnant zum Ausdruck gebracht, in der es von den beiden Regimentern heißt: „Eines, das gerecht macht, das andere, das äußeren Frieden schafft und bösen Taten wehrt. In der Welt reicht keines ohne das andere aus. Denn ohne das geistliche Regiment Christi kann niemand durch das weltliche Regiment vor Gott gerecht werden. […] Wo aber nur das geistliche Regiment über Land und Leute regiert, da wird die Bosheit von der Leine gelassen und allen Schandtaten Raum gegeben.“

Die beiden Regierungsweisen Gottes zielen also auf verschiedene Dinge ab: **Bei der geistlichen Regierung geht es um das Seelenheil der Menschen.** Als Konsequenz des Erwerbs dieses Seelenheils nennt die

Bibel deshalb auch bestimmte idealtypische Handlungsweisen, wie eben den Gewaltverzicht und die Feindesliebe, in denen sich das von Jesus angekündigte Reich Gottes verwirklicht. In einer unerlösten Welt, in der nicht alle Menschen Christen sind und in der auch Christen – für Luther immer *zugleich* Sünder und Gerechte – diesen Idealen nicht immer gerecht werden, genügt dies aber nicht, um das menschliche Zusammenleben lebensfreundlich zu gestalten. **Deshalb tritt zur geistlichen die weltliche Regierungsweise. Ihr geht es darum, die äußere Ordnung aufrechtzuerhalten**, indem verbindliche Regeln und Gesetze des Zusammenlebens definiert und nötigenfalls auch mit staatlicher Gewalt durchgesetzt werden. Wichtig ist dabei, dass für Luther auch diese Regierungsweise ausdrücklich von Gott gewollt ist und von ihm – etwa durch die Anweisungen der Zehn Gebote – gestaltet wird.

Praktische Konsequenzen für die Menschen damals …

Der Reformator zog aus seinen Erkenntnissen immer wieder auch praktische Konsequenzen: So kritisierte er regelmäßig, wenn Fürsten ihre Macht und ihren Regierungsapparat für Maßnahmen einsetzten, die aus Luthers Sicht das Seelenheil der Untertanen gefährdeten. So etwa im Fall des altgläubigen Herzogs Georg von Sachsen: Georg hatte in seinem Herrschaftsgebiet den Druck und die Verbreitung der 1521 erstmals erschienenen Luther-Übersetzung des Neuen Testaments verboten. Aus Sicht des Reformators stellte das einen unzulässigen Übergriff des weltlichen Regiments in den Zuständigkeitsbereich des geistlichen Regiments dar, den er scharf kritisierte und der auch einen Anlass für die bereits genannte Obrigkeitsschrift von 1523 darstellte.
Umgekehrt zeigte Luther aber auch dort seine Ablehnung, wo Menschen aus religi-



Beiden Regierungsweisen Gottes ist jeder Christenmensch immer zugleich unterworfen.

ösen Motiven heraus die öffentliche Ordnung gefährdeten, wie dies etwa im schon erwähnten Bauernkrieg des Jahres 1525 der Fall war. Obwohl die Aufständischen damals sich ausdrücklich auf Luther und die reformatorische Theologie beriefen, lehnte der Reformator ihre Aktionen klar ab und rief die Fürsten dazu auf, gegen diese mit – wortwörtlich – aller Gewalt vorzugehen. Eindeutig sah er hier eine Gefährdung der Gott gewollten Ordnung der Welt, die es mit größtmöglicher Härte zurückzuschlagen galt.

Gerade das letzte Beispiel zeigt aber auch die Herausforderungen der Lehre von den Zwei Regimenten. Luther ahnte schon und wir sehen heute wahrscheinlich noch klarer, dass sein hartes Urteil und die Gewaltaufrufe gegen die Bauern über das Ziel hinausschossen. Und die von Luther damals verteidigte ständisch-feudale Ordnung besteht heute – aus guten Gründen – längst nicht mehr. Zudem steht uns die Tatsache vor Augen, dass seitdem so manche Gesellschaftsordnung ausprobiert wurde, die wir nur schwer als uneingeschränkt gottgewollt bezeichnen können.

… und für uns heute

Die Frage, die es deshalb zu beantworten gilt, ist die, wann und wo welches Regiment zum Tragen kommt: Wann und wo bin ich als „Christenmensch“ gefordert, anderen so zu begegnen, wie es den hohen Standards des Reiches Gottes entspricht, und wann und wo bin ich als „Amtsperson“ in der Pflicht, die Ordnung dieser Welt zur Ermöglichung eines gedeihlichen Zusammenlebens aufrechtzuerhalten? Die

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29) – im Glauben und in der Welt.

Zwei-Regimenten-Lehre kann zur Beantwortung dieser Frage beitragen. Sie hilft, sich der beiden Regierungsformen Gottes mit ihren jeweiligen Zielen und Anforderungen bewusst zu werden. Sie lässt sich aber nicht als Blaupause auf jede beliebige Situation legen, so dass man ohne weiteres Nachdenken weiß, was zu tun ist. **Hier braucht es immer wieder die von Gott gegebene Vernunft und das Studium seines in der Bibel offenbarten Willens.** Denn eines ist klar – und daran hing für Luther seine ganze Theologie: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29) – im Glauben und in der Welt. ←

Konstantin Enge
Leipzig, Dipl.-Theol.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
an der Sächsischen Akademie
der Wissenschaften

Von tonlosen Blockflöten

Wahlen in der DDR sind mit den heutigen freien und demokratischen Wahlen nicht zu vergleichen. Wer nicht zur Wahl ging, musste mit persönlichen Konsequenzen auf Arbeit oder im Studium rechnen. Wie die Wahlen abliefen und wie sie Ulli Richter aus Schönheide persönlich erlebt hat, davon lesen Sie im folgenden Beitrag.

DDR-Wahlen gelten weithin als „unfrei". Ich würde sie unecht nennen. Warum? „Wählt die Kandidaten der Nationalen Front" wurde damals plakatiert. Dahinter verbarg sich ein Block von Vertretern verschiedener Parteien und Gruppen, deren zahlenmäßiges Verhältnis bereits feststand und das sich durch die Wahl nicht änderte. Die SED war selbstredend stärkste Fraktion. Von anderen Blockparteien drohte keine Gefahr. Sie pfiffen das Einheitsliedchen mit und wurden deshalb spöttisch Blockflöten genannt. Ich habe sie als tonlos empfunden, weil sie nichts Eigenes hervorbrachten, keine auswählbare Alternative darstellten. Die Wahlzettel waren gar nicht dafür ausgelegt. Es gab keine Felder zum Ankreuzen, nur die Liste. **Echte Wahlen laufen anders ab.** Doch warum wehre ich mich gegen den Begriff unfrei? Die Freiheit, nicht zur Wahl zu gehen, hatte jeder. Auch stand es frei, einzelne Namen, Gruppen oder auch alles durchzustreichen.

Mit Unbehagen erinnere ich mich an meinen ersten Urnengang mit 18 Jahren in Begleitung der Eltern. Nach dem Prüfen der Personalien überreichte man uns die Liste. Alle falteten ihre Zettel und warfen sie wenige Schritte entfernt in die Urne. Ich tat es ihnen gleich. 10 Meter entfernt stand verwaist eine Wahlkabine. Schon auf dem Heimweg deutete ich an, dass ich beim nächsten Mal wohl besser allein gehen würde, damit sich niemand schämen muss. **Ich wurde sofort gewarnt, welche negativen Folgen das haben würde und dass die Stasi alles registriert.** In meinem Fall kann ich sagen: Zweimal nein. Ich habe mich nie benachteiligt gefühlt und in der Akte steht nichts über mein Wahlverhalten. Das sah so aus: Schon zu Hause wurden mit Aufregung Kugelschreiber und Lineal in der Jacke verstaut. Wild schlug das Herz nach dem Aushändigen der Unterlagen im Lokal. Sich von der Masse abzusetzen und in die Kabine zu gehen, kostete echt Überwindung. Irgendwie fühlte es sich falsch an, obwohl doch alles rechtens war. Dann rollte der Kugelschreiber. Einwerfen – geschafft! Ist heute alles leichter? Ich sage ja und nein. **Denn es macht Mühe, das Bombardement der Wahlsprüche zu prüfen – an der Wissenschaft, dem Grundgesetz, der Bibel und auf Zukunftstauglichkeit. Tut es bitte!**

Ulli Richter
Schönheide

Sich von der Masse abzusetzen und in die Kabine zu gehen, kostete echt Überwindung.

Bürgermeister und Christ – „zugleich“

Wie kann es heute aussehen, sich bewusst den beiden Regierungsweisen Gottes zu unterstellen? Um das herauszufinden, hat Elke Vogel mit Thomas Mauersberger gesprochen.

Wer bist du, woher kommst du und wie bist du geworden, der du jetzt bist?
Mein Name ist Thomas Mauersberger. Ich bin 40 Jahre jung, seit zehn Jahren verheiratet mit meiner Frau Stefanie und Vater von zwei Kindern im Alter von sechs und acht Jahren. Nach meinem Abitur am Thumer Greifenstein Gymnasium absolvierte ich meinen Zivildienst in der Kirchgemeinde Jahnsbach, danach ein technisches Studium an der TU Chemnitz und war im Anschluss im eigenen Familienunternehmen tätig. Seit 2021 bin ich Bürgermeister meiner Heimatstadt Thum im Erzgebirge.

Was hat dich daran gereizt, dich kommunalpolitisch zu engagieren? Inwiefern haben sich deine Erwartungen an das Amt erfüllt?
Bereits als Jugendlicher hat mich Politik immer interessiert, im Großen wie im Kleinen. Mit 30 Jahren habe ich mich zur Wahl in den Stadtrat gestellt und mir wurde dafür das Vertrauen geschenkt. Das Besondere an der Kommunalpolitik liegt in der Möglichkeit, direkt vor Ort mitzugestalten. Ergebnisse sind schneller sichtbar, sowohl im Positiven wie im Negativen. **Darüber hinaus sind die Diskussionen, zumindest in unserer Stadt, sehr von der Sache und kaum von parteipolitischen Interessen geprägt.** Als Bürgermeister ist nun die Möglichkeit noch etwas größer auf die Geschehen vor Ort Einfluss zu nehmen. Dahingehend sind auch meine Erwartungen erfüllt worden. Gleichzeitig verändern sich aktuell jedoch die Rahmenbedingungen und schränken besonders den Spielraum auf kommunalpolitischer Ebene mehr und mehr ein.

Was gefällt dir an deiner Arbeit besonders und was fordert dich eher heraus?
Die Vielfältigkeit der Aufgaben ist etwas, was mir sehr liegt. Sich in neue Sachverhalte eindenken, täglich dazu lernen, Probleme anpacken und Lösungen finden fordert mich im Positiven heraus und das möchte ich auch nicht missen. Es gibt selbstverständlich Routinen im Arbeitsalltag, dennoch ist jeder Tag anders. **Der Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen, mit ganz verschiedenen Prägungen und Lebensgeschichten, ist eine spannende Bereicherung, gleichzeitig aber auch die größte Herausforderung.** Entscheidungen der Verwaltung oder des Stadtrates allen Einwohnern verständlich darzulegen, die Abwägungen dahinter so zu kommunizieren, dass es jeder verstehen kann, ist oft schwer zu verwirklichen. Man kann mit Entscheidungen nie alle zufrieden zu stellen, aber zumindest das Verständnis, warum etwas entschieden wurde, nahezubringen, sehe ich als meine Aufgabe.

Welche Chancen, aber auch welche Grenzen siehst du darin, dich als Christ politisch zu engagieren?
Für mich persönlich sehe ich als Christ keine Grenzen mich politisch zu engagieren. Ganz im Gegenteil: In der heutigen schnelllebigen Zeit, geprägt von Unver-

Thomas Mauersberger
Bürgermeister von Thum

In der heutigen schnelllebigen Zeit, geprägt von Unverbindlichkeit und fließenden Wertvorstellungen, können wir als Christen mit einer klaren Botschaft aufwarten.

bindlichkeit und fließenden Wertvorstellungen, können wir als Christen mit einer klaren Botschaft aufwarten. Dies ist eine große Chance. Die Grenze als Christ zu handeln liegt in meinem Amt, das ich als Wahlbeamter ausführe und in dem ich mich an entsprechende Regeln zu halten habe.

Was wünschst du dir als Bürgermeister von christlichen Mitbürgern in Bezug auf Politik?

Ich erinnere mich gern an eine Jugendstunde zurück, die ich in der Jungen Gemeinde unter das Thema „Sei kein Kaninchenbau-Christ“ gestellt habe. Wir sollten uns als Christen nicht in unsere „frommen Kreise“ zurückziehen und unter uns bleiben, sondern in der Welt wirken. Und da gehört Politik wesentlich dazu. Daher wünsche ich mir, dass sich Christen in Politik einbringen. Und das beginnt bereits im eigenen Ort. Es ist mir aber bewusst, dass nicht jeder aktiv für Ämter kandidieren oder diese bekleiden möchte. Sich jedoch mit Politik auseinandersetzen, verschiedene Meinungen und Standpunkte hinterfragen und als Christ bewusst seine Wahlentscheidung treffen, kann jeder.

Ich weiß, dass ich von unseren christlichen Gemeinden vor Ort mitgetragen werde, ganz praktisch durch Gebete und Unterstützung in Worten und Taten. Diese Unterstützung wünsche ich auch meinen Amtskollegen. ←

Gebet für Mülsen – „Suchet der Stadt Bestes!“

Gebet für Mülsen ist eine Gebetsinitiative, die nach einer durchwachsenen Bilanz einer Evangelisation entstanden ist. **Es wurde erkannt, dass Evangelisation nicht nur eine Veranstaltung von einigen Tagen ist, sondern besonders in der Vorbereitung des Gebets bedarf.** Deshalb treffen sich seitdem Christen drei- bis viermal im Jahr zum Gebet in unterschiedlichen Formaten, um für die Menschen, Einrichtungen wie Pflegeheime und Kindergärten, und politische Verantwortungsträger in unserem Mülsengrund zu beten.

So fand im vorigen Jahr Mitte Juni ein Gebetsweg im unteren Mülsengrund statt. Da der Mülsengrund geographisch in einem langgezogenen Tal liegt, konnten wir stellenweise von „oben“ auf unseren Ort sehen. Der Gebetsweg begann in Niedermülsen, einem der unteren Ortsteile, mit einem geistlichen Einstieg. Die Route wurde in der Vorbereitung schon mal abgegangen und Gebetsschwerpunkte in den einzelnen Ortsteilen festgelegt. So beteten wir zum Beispiel für Familien und hatten eine Grund- und Mittelschule im Blick. Ein Gebetsschwerpunkt waren zwei „Neubaugebiete“ als soziale Schwerpunkte mit sehr vielen Bewohnern auf engstem Raum und unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Auch unsere zwei Pflegeheime lagen auf dieser Route, sodass eine Gebetszeit den Bewohnern und den Pflegekräften einschließlich Pflegeheimleitung galt. Natürlich schlossen wir auch unsere Gemeindeverwaltung in unseren Gebetsweg mit ein, indem wir für unsere Verwaltungsmitarbeiter, Gemeinderat und Bürgermeister die Hände falteten und beteten.

Wir beteten zum Beispiel für Familien und hatten eine Grund- und Mittelschule im Blick.

Im Vorfeld haben wir versucht Personen zu finden, die konkrete Anliegen aus den Ortsteilen und Institutionen mitbrachten.
Organisatorisch lief der Gebetsweg so ab, dass wir uns in Zweiergruppen auf den Weg machten. Unterwegs wurde geredet und uns bekannte Anliegen aus den Ortsteilen bebetet. An den vorher festgelegten Schwerpunkten trafen wir uns zur großen Gebetsgemeinschaft.
Abschluss dieses Gebetsweges war dann in der Kapelle auf dem Friedhof von Mülsen St. Jacob. Dort sammelten wir uns noch einmal, tauschten unsere Erfahrungen aus und legten unseren Mülsengrund insgesamt vor Gottes Füße.

Es ist uns als „Gebet für Mülsen“ ein Anliegen, die Menschen, Institutionen, Verantwortungsträger usw. vor Gott zu bringen, damit er ihnen begegnet und ihre Gedanken, Herzen und Entscheidungen in seine Hände nimmt. ←

Sebastian Reichel
Bezirksleiter Mülsengrund

Eine Wüste wird grün

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. (Jes 43,19)

Vor einigen Monaten habe ich in einem Buch gelesen, dass die Wüste der Ort des größten Wachstums ist. Wir als LKG Zwickau durften das in den vergangenen Jahren hautnah erleben. Im Jahr 2019 erwarben wir die direkt an unser Gemeinschaftshaus angrenzende ‚Wüste' – ein 1500 m² großes Grundstück voller Schotter, Gestrüpp und Müll. Ende April 2024 haben wir ein Einweihungsfest gefeiert: Der Bau ist abgeschlossen und die ehemalige Wüste ist grün (zumindest da, wo sie es sein soll). Neben dem sichtbaren Wachstum auf dem Grundstück (z. B. Spielplatz, Feuerstelle, Lagerschuppen, Volleyballfeld) und am Haus (Terrasse, Parkplätze, Durchgänge zwischen Grundstück und Haus) haben wir in Zusammenhang mit dem Bauprojekt auch an vielen anderen Stellen Wachstum erlebt.

Zusammenwachsen als Gemeinde

Die Arbeiten an Grundstück und Haus haben die Beziehungen der Geschwister untereinander gestärkt. Vom Kindergartenkind bis zum Rentner haben fast alle nach ihren Kräften und Gaben beim Bau mit angepackt. Dadurch ist auch Identität gewachsen und eine stärkere Verbundenheit: Es ist nicht nur irgendein Haus, sondern ‚unser' Gemeindehaus.
Was wir als wirklich ermutigend empfunden haben, war die Unterstützung (durch Gebet, tatkräftiges Mitanpacken, Spenden, Interesse), die wir aus anderen Gemeinden erfahren haben. Zu wissen, dass auch andere Christen für unsere Gemeinde mit einstehen, war für uns echt wertvoll.

Geistliches Wachstum

Im Zuge des Baus haben wir etliche große und kleine Wunder erlebt. Es gab mehrere Situationen, in denen wir entmutigt oder einfach machtlos waren, ‚nur noch' beten konnten und dann erlebt haben, dass Gott eingreift und handelt. Insgesamt hat diese Zeit unser Vertrauen auf Gott gestärkt: **Wir haben versucht das einzubringen, was wir**

hatten (im Hinblick auf die Größe des Bauprojekts war das relativ wenig) – Gott hat sich um den (großen) Rest gekümmert: nie zu spät (was besonders für die vorausschauenden Planer unter uns herausfordernd war) und immer gut ‚dosiert' – häufig sogar noch viel besser, als wir es erwartet hatten.
In dem Bewusstsein, dass das Grundstück und die damit verbundenen Arbeiten für unsere kleine Gemeinde etliche Nummern zu groß sind, haben wir am Anfang als Gemeinde beschlossen, dass wir unbedingt dafür beten müssen. Dazu wurde zusätzlich zu unserer einmal im Monat stattfindenden Gebetsstunde eine wöchentliche Gebetszeit eingeführt (immer sonntags eine halbe Stunde vorm Gottesdienst), an der wir seitdem treu festhalten.

Wachstum nach außen

Seit einigen Monaten erleben wir auch sichtbares Wachstum, was die Besucherzahlen angeht – Menschen lassen sich einladen, manche kommen auch ‚einfach so' vorbei und finden ein geistliches Zuhause. **Durch das neue Außengelände haben wir jetzt ganz andere Möglichkeiten und sind plötzlich auch im Stadtgebiet als Gemeinde besser ‚sichtbar' als früher.**
Wir Zwickauer sind echt gespannt, was Gott als Nächstes mit uns vorhat und wie sein Plan für unsere Gemeinde aussieht. Wenn ihr mehr wissen wollt, dann kommt doch einfach sonntags mal zu uns in den Gottesdienst (immer 10 Uhr). ←

Tobias Paul
Gemeinschaftsleiter Zwickau

Motorradfreizeit 2024

Eine unvergessliche Reise

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Dieses Sprichwort hätte durchaus das Motto unserer Motorradfreizeit sein können. Als ich erfuhr, dass der Gemeinschaftsverband eine Motorradfreizeit anbietet und diese in den Harz geht, war die Freude groß. Besonders spannend war für mich die Anwesenheit eines Teilnehmers mit einem Elektromotorrad. Abgesehen vom Motorradfahren freute ich mich genauso auf die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und die Bibelarbeiten.
Am Anreisetag trafen wir uns auf dem Parkplatz von Globus in Chemnitz. Bei unserer Ankunft war der E-Biker bereits an der Ladesäule. Mit vier Teilnehmern starteten wir, leicht verspätet, unsere Reise über die Autobahn. Nach reichlich 100 km war das E-Bike im Spiegel plötzlich nicht mehr zu sehen. Wir verließen die Autobahn und fanden den Teilnehmer mit nur noch 2 Prozent Akkuladung vor. Ein Wunder geschah: Nachdem sich eine Ladestation in einem nahegelegenen Gewerbegebiet als nicht geeignet herausgestellt hatte, fanden wir in einem Autohaus eine weitere Säule. Nach 1,5 Stunden Ladezeit und netten Gesprächen konnte die Reise der Zurückgelassenen fortgesetzt werden. Rechtzeitig zum Abendessen trafen die Biker am Bibelheim ein.

Nach einer erholsamen Nacht begann der Himmelfahrtstag mit einer neuen Herausforderung: Ein Teilnehmer hatte einen Platten. Dank eines mitgeführten Reifenreparatursets und der Hilfe versierter Biker konnte das Problem behoben werden. Bei sonnigem Wetter starteten wir in zwei Gruppen unsere Touren. Wir besuchten die Roßtrappe und das beschauliche Stolberg, wo wir uns kulinarisch verwöhnten. Auf dem Rückweg trat das nächste Problem auf: Der Zündschlüssel eines Bikers passte nicht mehr ins Schloss. Wieder kam Hilfe: Ein Ersatzschlüssel wurde uns von einem „Engel" an einem Treffpunkt auf der A14 bei Leuna überbracht.

Der Freitag führte uns nach der Morgenandacht und dem Frühstück zur Kaiserpfalz in Goslar und weiter zum PS-Speicher in Einbeck. Am Samstag fuhren wir zur Hercynian Distilling Co./Hammerschmiede in Zorge. Die Führung durch die Whiskydistillerie war ein Highlight. Nach einer wunderschönen Rückfahrt durch den kurvigen Harz, den leider auch der Borkenkäfer stark verändert hat, genossen wir den letzten Themenabend, der wie immer zu guten Gesprächen inspirierte.

Am Sonntag hieß es Abschied nehmen. Diese Freizeit lehrte mich viel über das Vertrauen auf Jesus und sein Eingreifen in scheinbar ausweglosen Situationen. Ich kann die Tage mit den Worten eines lieben Freundes beenden: „Jesus kommt spätestens rechtzeitig."

In diesem Sinne bleibt behütet und allen Motorradfahrern noch eine unfallfreie Saison. ←

Euer **Thilo Dickert**
LKG Limbach-Oberfrohna

Jesus kommt spätestens rechtzeitig.

Suche

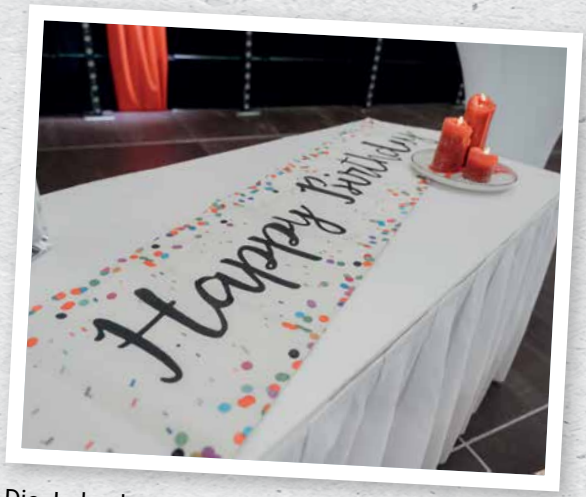
Gesucht wird antiquarisches Material zu Johannes Seitz (1839–1922), v. a. zur Arbeit im Erholungsheim Teichwolframsdorf, z. B. „Lose Hefte aus Teichwolframsdorf" oder „Gruß aus Teichwolframsdorf" von Georg Hess, sowie Predigtaufnahmen von Lothar Unger (ehemaliger Gemeinschaftsprediger), z. B. auf Tonband oder Kassette.

Bitte melden bei
Tilo Krenkel (Crimmitschau)
E-Mail: info@die-ranch.de
Telefon: 036624 22870
Mobil: 0157 73103293

Vielen Dank!

Impressionen von der
Landeskonferenz 2024

… hieß es für die Gäste am 5. Mai am Eingang der Sachsenlandhalle Glauchau.



Die Lako bot einen besonderen Anlass zum Feiern: Der Sächsische Gemeinschaftsverband …

… feiert dieses Jahr seinen 125. Geburtstag! (mehr dazu in der übernächsten Ausgabe des SGb)

Zur Party waren etwa 2.300 Gäste gekommen – deutlich mehr, als es Sitzplätze gab.

Durchs Programm – diesmal ausgestaltet von LKG und EC gemeinsam – führte EC-Jugend-Referent Ronald Seidel.

Musikalisch war die Feier vielfältig umrahmt von der Band pAcemaker, einem Projektchor mit Band und einem Saitenspielchor.

Die jüngste Generation hörte vom Team EC auf kreative Art über Gottes Hilfe im Leben von Rahab und Abigail …

… und EC-Kinder-Referentin Debora Boden sorgte für richtig gute Stimmung.

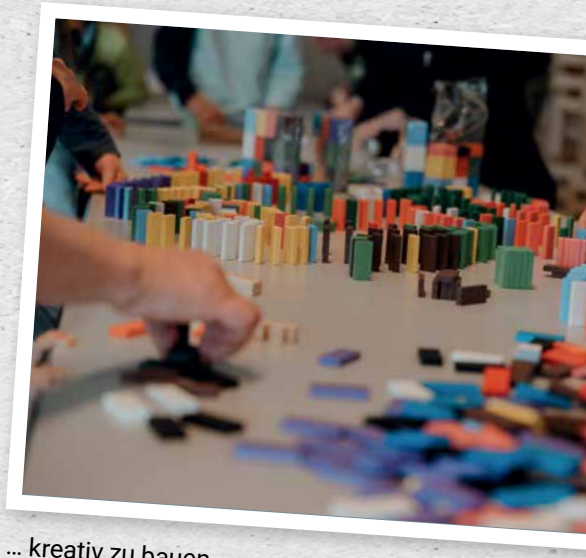
Bei den Erwachsenen wurde das Thema „Alles Liebe“ von Hans-Joachim Eckstein und Mihamm Kim-Rauchholz beleuchtet. Vor allem die Geschichte über einen Drogenabhängigen, der zum Glauben an Jesus gefunden hatte und dann in seinem früheren Milieu vielen anderen von ihm erzählte, berührte die Zuhörer sehr. Auch das Gleichnis von den beiden verlorenen Söhnen aus Lukas 15 durfte ganz neu entdeckt werden. Die beiden Referenten …

… standen auch in der Pause noch für Gespräche bereit.

Außerdem gab es Möglichkeiten sich zu informieren…

… zu essen (nach langem Anstehen) …

… die Arbeit der EC-Pfadfinder (PEC) kennen zu lernen …



… kreativ zu bauen …

… sich zu bewegen …

… oder richtig auszutoben.

Das fitte Technikteam sorgte nicht nur vor Ort für ausgezeichnete visuelle und akustische Unterstützung, sondern auch dafür, dass Sie die Predigten im Materialbereich unserer Homepage nachhören können.

Fotos von Nicolas Schebitz, Rebecca Lauterbach und Fotostudio Gunter Dörfel

Information

Stand der Finanzen

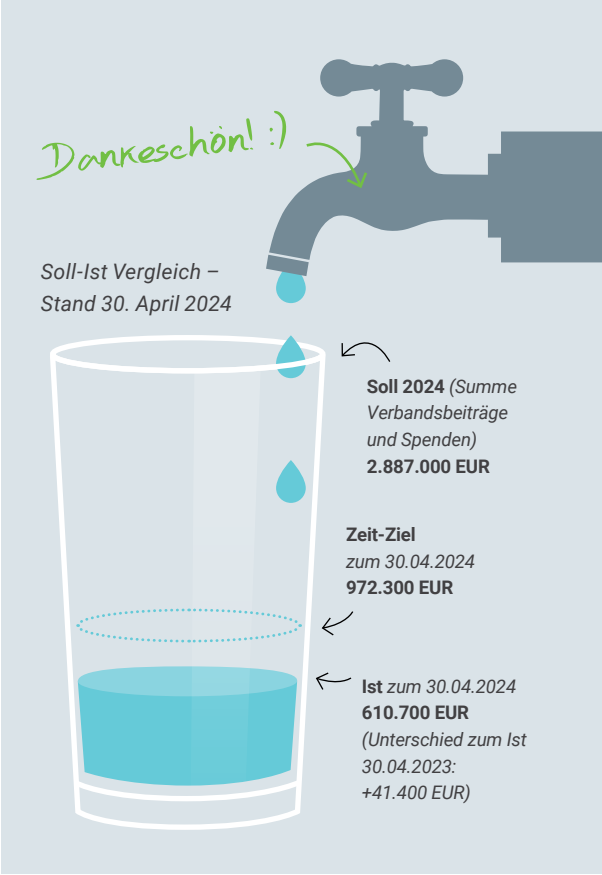
30.04.2024

Liebe Geschwister,
im letzten SGb beschrieb ich das Wagnis einer straffen Einnahmenerhöhung bei Spenden und Verbandsbeiträgen (VB) in der Jahresplanung. Der Begriff „Wagnis“ könnte dabei als Risiko oder gefährliches Abenteuer verstanden werden, doch dem ist nicht so. **Im Vertrauen auf unseren großen Gott mitunter etwas mehr zu wagen als es mir der gesunde Menschenverstand sagt, ist kein Schuss ins Blaue oder gar in den Ofen.** „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand“ (Sprüche 3,5), bewahrheitet sich immer wieder und in den Jahren meines Dienstes durfte ich das oft genug erleben.
Die Zahlen sehen zu Ende April wie folgt aus:

- → VB liegt 29.800 EUR unter dem Planansatz 2024 und ist um 17.800 EUR geringer als 2023
- → Spenden um 59.200 EUR höher als 2023
- → Erträge bisher insgesamt 5,65 % über denen von 2023
- → Aufwendungen insgesamt um 6,40 % niedriger als 2023.

Die momentan etwas abgerutschten VB-Einnahmen sind noch nicht maßgebend und gleichen sich im weiteren Jahresverlauf sicher wieder an. **Daneben ist ein zwischenzeitlicher Spendenzuwachs von ca. 14,5 % sichtbarer Ausdruck von Vertrauen. Vielen Dank dafür.** ←

In herzlicher Verbundenheit
euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinspektor



Hier gelangen Sie direkt zu unserer Spenden-Seite!
www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/spenden

Vorgedruckte Überweisungsträger erhalten Sie auf Nachfrage über die Geschäftsstelle des SGV (Kontaktdaten siehe Impressum).

Einladung

Fahrradmarathon

Wolltet ihr schon lange mal wieder was Sportliches, was Missionarisches und was für einen guten Zweck machen? Nicht viel Zeit? Geht das auch Alles in Einem?

Es geht. Wenn ihr euch entschließt zum Fahrradmarathon nach Marienberg-Gebirge ans Gemeinschaftshaus zu kommen. Ladet eure Freunde aus dem Sportverein, eure Nachbarn, eure Arbeitskollegen oder die gesamte freiwillige Feuerwehr ein. Gemeinsam Radeln macht Spaß. Und man kommt miteinander ins Gespräch. Bei Kaffee und Kuchen, einem Bier nach der Runde oder nach dem Gottesdienst könnt ihr über Gott und die Welt oder gar unseren Glauben reden. Und ganz nebenher werden eure Kilometer in Cent- oder Eurobeträge umgewandelt und dadurch unser Hilfsprojekt unterstützt.

fahrrad marathon.24
8. September BEWEG WAS!
Marienberg/Gebirge

Das klingt gut? Ist es auch. Ihr könnt starten, wann ihr wollt, und fahren, so viel ihr wollt. Ihr könnt mit Kindern auf der Knirpsenstrecke fahren, mit der ganzen Familie unterwegs sein oder mit dem Rennrad mal an eure Grenzen gehen. Alles ist möglich, E-Bike auch. Rund um Marienberg gibt es schöne Aussichten, schöne Strecken und Wege und eine gute Organisation. Wir hoffen, wir haben euch neugierig gemacht und ihr nutzt die Möglichkeit. Wir freuen uns auf euch am 8. September. Die LKG und der EC-Jugendkreis aus Gebirge.

→ **www.fahrradmarathon.de**

Heldinnen gesucht!

Wir Frauen sind eingebunden in den heilsstiftenden Plan Gottes.

Mit einem Rosentraum wurden wir am 13. April zum 6. Sächsischen Frauen-Mitarbeitertag begrüßt. Der große Saal des Lutherplatzes war stilvoll in Gold und Schwarz geschmückt.
„Erwecke – Entdecke die Heldin in Dir“ – ein spannendes, inspirierendes und provozierendes Thema. Christina Ott hat die Challenge angenommen und in uns die Alltagsheldin erweckt. Held(inn)en werden Menschen auf ihrem Weg, durch ihr Handeln. Sie haben sich in den Dienst der Menschen gestellt und sind Gottes Werkzeug. **Der wahre Held ist Gott selbst.**

Christina machte deutlich, dass es sowohl eine falsche Demut gibt, nämlich klein von sich zu denken, als auch eine übersteigerte Gegenreaktion, in der man möglichst alle übertrumpfen will. Demut bedeutet aber: Ich bin unter Gott. „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ (Eph. 2,10)
Wir sind Gottes Meisterstück!

Unsere Ur-Aufgaben sind Bebauen und Bewahren. So steht es im Alten Testament. Bebauen ist eine konstruktive, aktive und kreative Aufgabe. Zum Bewahren ist es notwendig hinzuhören, fürsorglich zu sein, nachzufragen und zu beschützen. „Gott wollte, dass wir sein Bild in die Welt tragen – als Frauen. Als Frauen mit unserer Stärke, mit unserem Kampfgeist ebenso wie mit unserer Zärtlichkeit, unserem Erbarmen, unserer Schönheit.“ (Stacy Eldredge)

„Erwecke die Heldin in dir!“ Warum schläft sie noch? Es kann sein, dass wir uns noch nicht bereit fühlen. Vielleicht sind wir auch entmutigt und treten den Rückzug an. Aber eine Heldin kann umdenken und die Blickrichtung wechseln. Dazu bedarf es zuweilen einer Kokonzeit, **einer Auszeit zum Nachdenken und Erholen.** Kokonzeit ist eine Ruhezeit und kein entmutigter Rückzug! Es ist nicht nur wichtig, was wir tun, sondern auch, dass wir mit Gott und den Menschen im Gespräch bleiben, dass wir prüfen, das Innere reinigen, lernen unsere Gefühle wahr und ernst zu nehmen, über Sorgen und Ängste zu sprechen.

Jede Frau kann etwas tun. Hab keine Angst vor Fehlern. „Glauben heißt erkennen, dass die Aufgabe, die vor uns liegt, nie so groß

ist wie die Kraft, die hinter uns steht“ (Pam Vredevelt). **Heldinnen gehen los, packen an als Gottes Jüngerinnen, Segensbringer- und Hoffnungsträgerinnen.**

So viel Heldentum macht hungrig. Deshalb „bastelte“ Doreen Lang auf der Bühne eine Bowl zusammen. Bei einem lustigen Dialog mit Jördis Zeschke entstand ein „Eine-Schüssel-Gericht“ – einfacher gesagt: ein bunter Salat, der aber ordentlich arrangiert und nicht zusammengemixt wurde. Neben Reis oder Quinoa fanden sich frischer Salat, allerlei Gemüse, sowie Nüsse, Sesam und Gewürze wieder. Eier, gebratenes Hähnchen oder Falafel und Hummus als Topping. Zuletzt kamen Soßen zum Einsatz. Die runden die Bowl ab. Danach hatten alle Frauen Gelegenheit, sich an diesem neumodischen Essen zu versuchen. Im kleinen Saal waren lange Tische mit entsprechenden Komponenten versehen. So konnten wir nach Lust und Laune probieren und kreieren. Ich fand es mega lecker und eine super Idee.

In der Pause signierte Christina Ott ihre Bücher. Daneben gab es Gelegenheit die Kleider-Tauschbörse zu besuchen. Der Erlös der Spenden geht an den Freundeskreis Christlicher Mission e. V. in Frankenberg, welcher Second Hand Kleidung an Bedürftige gibt.

Über dem dritten Teil stand die Überschrift „Stark fürs Leben“. Miriam, die Schwester von Mose, ist eine bemerkenswerte Frau. Sie handelt mit Weitblick, besonnen und vom Geist Gottes geführt. Miriam nimmt uns mit in den Gottesjubel, in Tanz und Gesang, nachdem Gott sein Volk aus der Hand der Ägypter errettet hat. Aber auch sie lädt Schuld auf sich und reiht sich ein mit denen, die unterwegs vom Weg abgekommen sind, Fehler gemacht haben und schuldig vor Gott und Menschen wurden. **Es gibt keine Helden ohne Brüche in der Biografie.** Unmissverständlich ist die Aufforderung, Gott zu ehren und den Menschen zu dienen. Dazu sind wir befähigt mit den verschiedensten Gaben, z. B. mit der Gabe der Fürbitte, des Zuhörens, anderen beizustehen, zu trösten oder zu helfen sich auf den Weg mit Gott zu machen …
Wir Frauen sind eingebunden in den heilsstiftenden Plan Gottes.
Gottes unsichtbare Welt ist unser Ziel. ←

Ulrike Große
Hohenstein-Ernstthal

Weite finden und vorwärts leben in der dritten Lebensphase

„Was ist meine Berufung für die dritte Lebensphase?“ – Diese Frage bewegt der Gnadauer Kongress „Berufung 3.0“, der vom 8. bis 10. November 2024 in Willingen/Sauerland stattfinden wird. Ob Mitte 50 oder Mitte 70, Baby Boomer oder Jungseniorin: Wir alle brauchen eine Perspektive für die nächste Etappe: Was lassen wir los, was gehen wir neu an? Wie teilen wir unsere Erfahrung? Wie gewinnt unser Glaube neu an Tiefe und unser Denken Weite? Es gibt tausend Fragen – und tausend Antworten warten darauf, gefunden zu werden.

Mit Vorträgen, Unterhaltung und einer Vielzahl von Seminaren lädt der Kongress ein, sich neu inspirieren zu lassen und starke Impulse von höchst kompetenten Referentinnen und Referenten zu erleben. Die Teilnehmer dürfen wegweisende, unterhaltsame und bewegende Tage erwarten mit Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein, Astrid Eichler, Dr. Manfred Lütz, Steffen Kern, Dr. Daniela Knauz, Andreas Malessa, Dr. Markus Müller, Christiane Rösel, René Winkler, Johannes Warth, Felix Padur, Johanna Schwarz und vielen anderen.

In mehr als zwanzig Workshops und Seminaren geht es um Rollenfindung und Identität, um einen neuen Rhythmus im Alltag, Freizeitgestaltung und Beziehungsfragen. Ganz Praktisches wie Lebensunterhalt, Wohnen und Finanzen. Auch um Lebensträume und den Kick von neuen Herausforderungen.

Neben dem inhaltlichen Programm ist Raum für viele Begegnungen, viel Humor, Musik und ganz praktische Perspektiven für den nächsten Lebensabschnitt.

FEARTRAUEN©

E:in SACHSEN

Es braucht den Sprung in den Glauben.

INNEHALTEN

Richard Schröder
ec:leipzig

Der Sprung ins VERTRAUEN

Wir kommen in Situationen, wo unsere Pläne nicht weiterführen. Andere können nicht helfen und uns selbst ist die Lösung ebenso wenig möglich. **Gott aber ist nichts unmöglich** (Mk 10,27). **Daher sollten wir ihm vertrauen und uns auf seine Wege einlassen.** Auch wenn wir die Gefahr in Kauf nehmen müssen, enttäuscht zu werden (Jes 55,8), sagt er uns zu, dass er nur das Beste für uns will (Jer 29,11). Es braucht den Sprung in den Glauben (Søren Kierkegaard).

Wir stehen aber am Ufer und trauen uns nicht, in den See der Unsicherheiten zu springen. Oft ist es der nächste Schritt, den Gott mit uns gemeinsam gehen will. Glauben bedeutet, auf das zu vertrauen, was man nicht sieht (Hebr 11,1) und nicht kontrollieren kann. **Und Vertrauen bedeutet auch, den Lügen des Teufels wie den eigenen Ängsten keinen Raum zu geben und sich auf die Wahrheit zu stellen: Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben** (Joh 14,6).

Der Sprung ins Vertrauen hat viele Facetten: Er kann bedeuten, neue Wege einzuschlagen (Ruth), mit dem Rücken zur Wand sich von Gott abhängig zu machen (Mose), das Boot der Erwartung zu verlassen (Petrus) oder Konsequenzen nicht zu scheuen, um anderen zu helfen (Esther). Was immer dein Sprung ins Vertrauen ist, Jesus sagt liebevoll: „Komm, hab keine Angst“ (Mt 14,29). Selbst wenn es umkämpft und stürmisch ist, merkst du, der Glaube trägt. **Und falls du zweifelst und versinkst, so bist du mit Petrus in guter Gesellschaft.**

Gute Frage ...

Keine Vergleiche oder Eitelkeiten, sondern ein Austausch auf Augenhöhe. Darum ging es am 27. April im ec:forum, der Vertreterversammlung des Sächsischen EC-Jugendverbands. Von dieser Grundhaltung in einer Gemeinde handelten auch die anfänglichen Worte von Klaus Göttler, der sich auf den ersten Korintherbrief bezog. Damals, wie heute ist der Austausch für eine Gemeinde wichtig.

Es ist auch das, was ein ec:forum ausmacht. Was ist gerade los im ec:sachsen? Wer wird der neue Beisitzer im Vorstand? Können wir unseren Social-Media-Referenten Nicolas Schebitz „behalten"?

So gab Sebastian Weigelt einen Einblick in die Vorstandsarbeit und machte klar, wie wichtig das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt ist. Andrea Tausch und Ronald Seidel berichteten von der Arbeit der ec:referenten. Auch unter den Referenten war in den letzten Jahren das Miteinander stets ein Thema, ein guter Zusammenhalt entwickelt sich.

Zufrieden wurde auf ein erfolgreich umstrukturiertes ec:aktiv zurückgeblickt.

Ein Lächeln breitete sich aus, als bekannt wurde, dass Nic erstmal seine Stelle weiter füllen darf, wobei aber die Finanzierung auf wackeligen Beinen steht und noch Geld benötigt wird. Erwartungsvoll wurde auf die gemeinsame Landeskonferenz mit dem LKG-Verband Sachsen geschaut.

Ronald Seidel fasste am Ende gut zusammen: Wir sehen Frucht und das ist Geschenk Gottes. Hallelujah.

Zur Wahl standen Joel Kallies und Lukas Reichel, welcher im 2. Wahlgang als Beisitzer gewählt wurde.

Nach dem Kassenbericht von Franziska Lauterbach widmeten wir uns dieses Jahr der Frage: Wie können Übergänge in den Angeboten des ECs gestaltet werden (auch in die LKG hinein)? Konkret stellte sich die Frage jeweils zwischen Kindheit, Jugend und jungem Erwachsenenalter. Einige Resultate dieser recht ergiebigen Gruppenarbeit werden wir sicherlich bald sehen.

Beim ec:forum ist Platz für richtige und wichtige Fragen, guten Austausch, ein Späßchen hier und da u. v. m.

Bleibt die letzte Frage: Bist du nächstes Jahr dabei?

Beim ec:forum ist Platz für richtige und wichtige Fragen und guten Austausch.

Tobias Paschellis
BJB Lauter

Verjüngungskur der Gemeinde

So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so ist es auch bei Christus: Sein Leib, die Gemeinde, besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib. (1 Kor 12,12)

> Was sich am Anfang wie „Aufwand“ anfühlte, bekommen wir nun als Segen zurück.

Andreas Seifert
lkg:Stützengrün

Viele erleben, dass dieser Leib immer älter wird. Unsere LKG in Stützengrün musste in der Vergangenheit eine schmerzhafte Feststellung machen: Ab dem Jahr 2020 gab es plötzlich keinen Jugendkreis mehr.
Aber anders als der menschliche Körper kann sich die Gemeinde durch den Zuwachs junger Christen verjüngen – eine **„Verjüngungskur der Gemeinde“**.
Anfang 2022 standen wir vor der Frage, wo die wenigen Teenager aus unserer Gemeinde, die kurz vor ihrer Konfirmation standen, zukünftig geistige Heimat finden würden. Gerade im Teenager-Alter warten wichtige Entscheidungen wie z. B. Beruf oder Lebenspartner. **Unser Wunsch für diese Teenager war es, dass Sie diese Entscheidungen** nicht nur nach eigenem bestem Gewissen treffen, sondern auch **auf einem festen Glaubensfundament in die Hände unseres allmächtigen Gottes legen.**
Also starteten wir einen Teenkreis, in dem wir gemeinsam kochen, singen, spielen – und natürlich auch beten und über Gottes Wort nachdenken. **Dabei durften wir die große Güte Gottes erleben.** Statt wie vermutet nur mit wenigen Teens und zwei ehrenamtlichen Leitern, war schon der erste Teenkreis mit acht Teens gesegnet. Nun ist mit bis zu 16 (leiblich und geistig) hungrigen Teenagern jeden Samstag Action – die Anzahl der Mitarbeiter hat sich verdoppelt.
Was sich am Anfang wie „Aufwand“ anfühlte, bekommen wir nun als Segen zurück: Teenager, die im gemischten Chor mitsingen, die in der Kinderarbeit mithelfen oder das Musikteam beleben. Der Mut und der Aufwand, diesen Kreis zu starten, trägt Früchte, die wir so nicht einmal wagten zu erhoffen. Auch wenn er Wandel und Herausforderung mit sich bringt, ist der Teenkreis reiche Gnade für unsere Gemeinde. Dort, wo „neue Glieder“ die Verjüngungskur am Leib Gottes in Gang setzen, dürfen wir darauf vertrauen, dass das Haupt des Leibes die Kontrolle hat.

BITTE BETET …

… dankend für viele Leute, die sich in der ec:arbeit einbringen.

… für Kinder und Jugendliche, die Jesus noch nicht kennen und dankt für die vielen Möglichkeiten der Begegnung mit diesen.

… dass viele ECler den Mut und die Kraft für einen evangelistischen Lebensstil finden.

Gottes Stimme hören – GEHT DAS ÜBERHAUPT?

Jeder, der zu Jesus gehört, ist auch in der Lage seine Stimme zu hören.

Will Gott überhaupt reden? Als Christen wissen wir, dass Gott in Beziehung mit uns leben möchte. Er hat uns nicht nur erschaffen und uns von Anfang an geliebt, sondern auch Jesus gesandt, um die tiefe Kluft zwischen uns & ihm zu überwinden. Dadurch haben wir nun uneingeschränkten Zugang zu Gottes Gegenwart. Durch Jesu Tod hat Gott gezeigt: Er möchte Beziehung mit uns! Wie deine Herzensmenschen dir wichtig sind, so bist DU für Gott wichtig. Wenn er so viel Interesse an dir und einer Freundschaft zu dir hat, dann will er auch unbedingt mit dir reden! Gott begnügt sich nicht damit, von dir im Gebet zugequasselt zu werden. **ER möchte im Austausch mit DIR sein!** (Jer 33,3)

ICH KOMME GERADE AUF DUMME GEDANKEN. *Kommst du mit?*

Wer kann alles Gottes Stimme hören? Können nur besonders fromme Christen Gottes Stimme hören? Nein, ALLE. Jesus sagt: „meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir“ (Joh 10,27 NLB). **Jeder, der zu Jesus gehört, ist auch in der Lage seine Stimme zu hören.** Jesus begegnet selbst Menschen, die ihn noch nicht kennen, denn Gott will, dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und gerettet werden (1.Tim 2,4). Sei dir bewusst, dass Jesus dein Hirte und du sein Schaf bist. Du kannst seine Stimme hören, denn du gehörst zu ihm!

Wie redet Gott mit uns? So wie wir Menschen unterschiedliche Kommunikationskanäle benutzen, so redet auch Gott mit uns auf verschiedene Art und Weise. **Gott möchte in erster Linie durch sein geschriebenes Wort, die Bibel, mit uns reden.** Es sollte unsere erste Anlaufstelle sein, wenn wir IHN hören wollen. Mit der Bibel haben wir Gottes Stimme, seine Gedanken und seinen Willen für unser Leben schwarz auf weiß. Wiederum spricht Gott durch andere Menschen, Lobpreislieder oder vielfältige Arten von Kunst. Wir erleben Gottes Reden genauso in der Natur, durch besondere Lebensumstände oder (selten) eigene Träume.

Gott redet auch durch Kanäle, die uns im ersten Moment etwas ungewohnt vorkommen. Der Prophet Elia machte die Erfahrung, dass Gott ihm im leisen Säuseln begegnete (1. Kön 19). **Gott möchte mit dir in der Stille reden. Im ersten Moment kann sich Gottes leises Reden, wie die eigenen Gedanken anhören.** Vielleicht hast du auf einmal eine richtig gute Idee, Lösung oder einen Blitzgedanken, der dich weiterbringt, aufbaut und ermutigt. Wiederum redet Gott anhand unserer Vorstellungskraft mit uns und offenbart uns durch innere Bilder seine göttlichen Prinzipien, so wie es Jesus durch Gleichnisse getan hat. Gottes leise Stimme wahrzunehmen, ist ein Prozess und beginnt mit unserer persönlichen Stillen Zeit.

Wie prüfe ich, was ich höre? Anhand der Bibel erfahre ich, was Gottes Charakter und seinem Willen entspricht und kann meine eigenen Eindrücke daran prüfen. Geht es um wichtige Lebensentscheidungen, ist es ratsam auf Bestätigung zu warten und andere Christen um Rat zu fragen. **Gott spricht mit uns stets liebevoll, sanftmütig und geduldig, selbst wenn er uns erzieht und korrigiert.** Um zwischen unserer und Gottes Stimme unterscheiden zu können, muss uns der starke Einfluss unserer Gedanken und Gefühle bewusst sein, die immer eine Rolle spielen. Deswegen Vorsicht beim Weitergeben von Eindrücken.

Evelyn Kämpf
Jugendreferentin in Limbach und Reichenbach

Wie kann ich Gott heute hören?

1. Plane dir ein konkretes „Date“ mit Gott ein.
2. Schalte soziale Geräte aus und begebe dich in einen Raum, wo du nicht gestört wirst.
3. Lass deine Gedanken zur Ruhe kommen, gib alle Sorgen an Gott ab. Er wird für dich sorgen.
4. Mach dir bewusst, dass Jesus mit dir reden möchte. Danke ihm dafür!
5. Komme mit Jesus ins Gespräch, stell ihm deine Fragen, höre hin.
6. Halte alle Gedanken fest und prüfe, was davon mit der Bibel und Gottes Wesen übereinstimmt.
7. Gottes Gegenwart ist wichtiger als eine Antwort von ihm. Es geht darum einzuüben, bei IHM zu SEIN und mit ihm Zeit zu verbringen!

IN TIME

EC:TERMINE 2024

24.–28.07.	**Allianzkonferenz** in Bad Blankenburg
10.08.	**ec:grillfete** in der Hümü
07.09.	**Mr. X in Zwickau***
21.09.	**Musik-Workshop-Tag** in Reichenbach*
19.10.	**ec:jugendabend Region Mitte**
26.10.	**ec:hockeyturnier für Teens** in Neukirchen*
26.10.	**ec:jugendabend Region West**
01.–03.11.	**Young Leaders** in der Hümü*
20.11.	**KinderMitarbeiterTag** in Chemnitz

* Anmeldung erforderlich

Freizeitangebote

Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz
Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

- → **29.07.–04.08. Sommererholungstage für Freunde des ERF e.V.** mit Roland und Marga Bühler, ehem. Mitarbeiter beim ERF e. V. (DZ 382 € p.P.)
- → **26.–30.08. Auszeit im Spätsommer** mit Andy Hammig, Schönheide (DZ 225 € p.P.)
- → **16.–22.09. Israelwoche** mit Wilfried Gotter & Team, Sächsische Israelfreunde e. V. (DZ 384 € p.P.)
- → **23.–27.09. Auszeit für pflegende Angehörige** mit Sibylle Tüngler, ehem. Mitarbeiterin der Liebenzeller Mission (DZ 235 € p.P.)

Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud" Jonsdorf
Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

- → **26.07.–02.08. FAMILIEN-Zeit** mit Thomas Zeschke & Team (ab 379 €, Kinder ermäßigt)
- → **20.–22.09. „Goldenes Blech im goldenen Herbst"** mit Stephan Hoffmann (DZ ab 129 € p.P.)
- → **18.–20.10. „Kinder sind Spitze"– Familienbildungswochenende** für Familien mit Kindern 3 bis 10 Jahren mit Sabine Sprenger & Team (TNB für sächs. TN: 77 € ab 6 Jahren)
- → **02.–06.12. Musikalische Mit-SING-Woche im Advent** mit Christoph Zehender und Thomas Hoffmann (DZ ab 299 € p.P.)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung
Telefon: 037363 14606
www.huemue.de

- → **02.–08.12. Advents-Freizeit** mit Sabine Schmidt (ab 338€)
- → **freie Wochenenden im August** für Hauskreis-Wochenende o. Ä.: **16.–18.08.** und **23.–25.08.2024**

Bibel- und Erholungsheim Kottengrün
Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de

- → **09.–15.09. Bibel- und Erholungsfreizeit** mit Matthias Nönnig (DZ ab 335 € p.P.)
- → **23.–27.09. Kurzbibelschule** (DZ ab 150 € p.P.)
- → **14.–18.10. Pfadfindertage für Groß und Klein** mit Sebastian Weigelt (DZ ab 235 € p.P., Kinder 149 €)
- → **05.–08.11. Spielefreizeit für junge Erwachsene** mit V.-S. Dietrich (DZ ab 210 € p.P.)
- → **22.–24.11. Eheseminar „Ein Dream-Team"** werden mit Team F (480 € pro Paar)

Felsengrund und Friedensburg Rathen
Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de

- → **21.–28.07. Tage mit Burkhard Meißner** (kein TN-Beitrag, Spende erbeten, zzgl. Übernachtungskosten)
- → **08.–13.09. „Hike & Soul" – Team.F Single-Freizeit** mit Cornelia und Stephan Arnold (DZ ab 625 € p.P.)
- → **16.–26.09. Seniorenfreizeit** mit Matthias Dreßler und Hans-Jürgen Schmahl (DZ ab 700 € p.P.)

Zum Vormerken und zur Fürbitte

TERMINE

→ **24.–28.07.**	Allianzkonferenz Bad Blankenburg
→ **06.08.**	Sitzung Vorstand
→ **10.08.**	ec:grillfete Hüttstattmühle
→ **07.09.**	Delegiertenversammlung
→ **09.09.**	Sitzung Vorstand
→ **21.09.**	Workshoptag für Gemeindemusik Rodewisch
→ **23.–27.09.**	Kurzbibelschule in Kottengrün

BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

→ **25.–28.08.**	Bibeltage mit Gunder Gräbner in Stangendorf
→ **01.–15.09.**	Zeltevangelisation mit Gunder Gräbner, Ronald Seidel u.a. in Werdau
→ **11.–14.09.**	Jugendwoche „NextStory“ in Reichenbach/V. mit Felix Padur und Evelyn Kämpf
→ **15.–19.09.**	Bibeltage mit Gunder Gräbner in Klaffenbach
→ **22.–26.09.**	Bibeltage mit Gunder Gräbner in Brünlos
→ **26.–29.09.**	Bibeltage mit Klaus Neubert in Meinersdorf

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende Gunder Gräbner (Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergraebner@lkgsachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Workshoptag für Gemeindemusik

21.9. in der Musikschule Rodewisch (mit Workshops für Gesang, Cajon, Klavier, Gitarre, E-Bass) – Anmeldung an gemeindemusik@lkgsachsen.de

Weitere Infos zu den Workshops gibt es hier: www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/termine

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld vergeben und ewiges Leben geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein Eigentum angenommen und in seine Gemeinde gestellt. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wird mein Leben erneuert.

Ich freue mich über die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Deshalb will ich mein ganzes Leben nach seinem Willen ausrichten und meine Gaben für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen und beten.

Ich will am Leben und Dienst meiner Landeskirchlichen Gemeinschaft teilnehmen und verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben anderen Menschen den Weg zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das nicht. Ich vertraue auf Jesus Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Impressum

Herausgeber SGb
Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift
Hans-Sachs-Straße 37
09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930
Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lkgsachsen.de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis SGb
Andy Hammig (Schriftleiter), Elke Vogel (Redaktionsleiterin), Stefan Heine, Annett Leistner, Evi Vogt, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung
Elke Vogel, Schulstraße 15, 09514 Pockau-Lengefeld
Telefon: 037367 699150
E-Mail:
Redaktion-SGB@lkgsachsen.de

Herausgeber ec:in
Sächsischer Jugendverband EC (Entschieden für Christus)

Redaktionskreis ec:in
Franziska Lauterbach, Pascal Eifert, Florian Sandner, Debora Boden

Kontakt
Telefon: 0371 5610000
Fax: 0371 5610001,
E-Mail: info@ec-sachsen.de
www.ec-sachsen.de

Bankverbindung
Evangelische Kreditgenossenschaft eG Kassel
IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

Grafische Gestaltung
Friedrich^{s} | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung
Druckerei Haustein Zwickau

Redaktionsschluss 31.05.2024
Ausgabe 5.2024 31.07.2024
Ausgabe 6.2024 31.09.2024

Bildnachweise
Umschlag: Adobe Firefly
Seite 5: Adobe Stock
Seiten 23, 26, 30: freepik.com
weitere Fotos: Archiv SGb

Herstellungskosten je Heft
ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinnwahrend zu kürzen. Veröffentlichte Artikel geben nicht zwingend die Meinung des Redaktionskreises wieder.

Du hast die Wahl

„Wir haben immer die Wahl: klagen, jammern, Schuld zuweisen – oder aufstehen, glauben, beten, handeln."

Astrid Eichler

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.